

Jakob Friedrich van der Nüll, Großbürger und Sammler in Wien an der Wende zum 19. Jahrhundert

Simone Huber & Peter Huber

A-2700 Wiener Neustadt, Hohe-Wand-Gasse 18; e-mail: huber@mineral.at

Einen nicht unerheblichen Zugang verzeichnete das k. k. Naturalienkabinett (der Vorläufer des Naturhistorischen Museums) im Jahre 1827 mit dem Erwerb der bedeutenden Mineraliensammlung aus dem Nachlass des Großkaufmannes Jakob Friedrich van der Nüll (1750-1823). Über diesen vermutlich bedeutendsten „bürgerlichen“ Mineraliensammler seiner Zeit in Wien gab es bislang keine gesonderte Publikation. In der historischen mineralogischen Literatur las man in Hinweisen etwa, dass seine Mineraliensammlung von den Fachleuten als die *„aus allen Privatsammlungen nicht nur in Wien, sondern wohl auch in ganz Deutschland die schönste, und in oryctognostischer Hinsicht wohl auch die belehrendste“* (J. G. Megerle von Mühlfeld in Stütz, Mineralogisches Taschenbuch, 1807) gerühmt wurde und er im Zeitraum von etwa 10 Jahren nicht weniger als elf bedeutende private Sammlungen ankaufte. Den jungen Mineralogen Friedrich MOHS betraute NÜLL mit dem Auftrag, die Sammlung systematisch zu ordnen und einen entsprechenden Katalog nach den neuesten Erkenntnissen der Mineralogie zu erstellen. Dieses dreibändige Werk erschien 1804 in Wien.

In einer neu erschienenen Arbeit (Helmut W. Flügel, Peter Huber, Simone Huber und Anna MACHAN, 2011) wurde versucht, das Leben des passionierten Sammlers Jakob Friedrich van der NÜLL an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert nachzuzeichnen. Das Verfassen des Buches erforderte ausführliche Recherchen in zahlreichen Archiven, Bibliotheken und Museen. Als besonders ergiebig erwiesen sich die Nachforschungen in den Beständen des Naturhistorischen Museums und des Wiener Stadt- und Landesarchives.

Einer Kölner Kaufmannsfamilie entstammend, kam Jakob Friedrich van der Nüll um 1781 nach Wien und wurde hier Oberbuchhalter im Bankhaus Fries. Noch vor 1785 lernte er den Großhändler Ignaz von Schwab kennen, der ab 1781 an einer Indiennefabrik in Graz beteiligt war. 1787 wurde Van der Nüll sein Teilhaber. In diese Jahre fielen viele seiner Bekanntschaften, u. a. mit Joseph Haydn und Samuel von Brukenthal, für den Van der Nüll Bucheinkäufer war. Auf einer Reise nach Weimar besuchte dieser Wieland.

Van der Nüll war intensiver Sammler von Büchern, zeitgenössischer Druckgraphik, Conchylien und Mineralien. 1802 verkaufte er seine Conchyliensammlung an das Stift St. Florian. In diesem Jahr heiratete Van der Nüll Therese Schwab (1780-1840), die um 30 Jahre jüngere Nichte seines Kompagnons.

1807 ließ Van der Nüll in Weinhaus (Wien-Währing) ein klassizistisches Landhaus errichten, das sogenannte „Czartoryski-Schlüssel“, in dem seine bedeutende Kupferstichsammlung mit dem

druckgraphischen Werk von Francesco Bartolozzi und bibliophile Kostbarkeiten untergebracht waren. Hier fanden musikalische Soireen statt, an denen vermutlich auch Haydn mitwirkte.

Das Ehepaar Van der Nüll hatte vier Kinder, die Ehe verlief dennoch nicht glücklich. Der jüngere Sohn (der später so berühmte Architekt Eduard van der Nüll) war wohl ein natürlicher Sohn des Freiherrn Ludwig von Welden. 1815 kam es zur Scheidung der Eheleute.

Nach dem Tode seines Kompagnons erfolgte Van der Nülls Rückzug aus der Großhandlungsfirma, er litt zudem an gesundheitlichen Problemen. 1821 verfasste er ein ausführliches Testament, dem er später Änderungen und Ergänzungen hinzufügte. Am 3. Mai 1823 stürzte sich Van der Nüll aus dem Fenster seiner Wohnung. Die Gründe für seinen Suizid können nur vermutet werden.

Die folgenden Nachlassverhandlungen zogen sich über sieben Jahre hin. 1827 kam es zum Ankauf der Mineraliensammlung für das k. k. Hof-Mineralienkabinett unter dem damaligen Direktor Karl von Schreibers. Die über 5000 Stück Mineralien aus Van der Nülls Kollektion (3926 durch Friedrich Mohs genannte Stücke sowie spätere Ergänzungen, die Paul Partsch katalogisierte) verblieben fast zur Gänze im Sammlungsbestand des heutigen Naturhistorischen Museums Wien. Dieser Ankauf führte in der Folge zu mehreren wissenschaftlichen Bearbeitungen einzelner Mineralstufen.

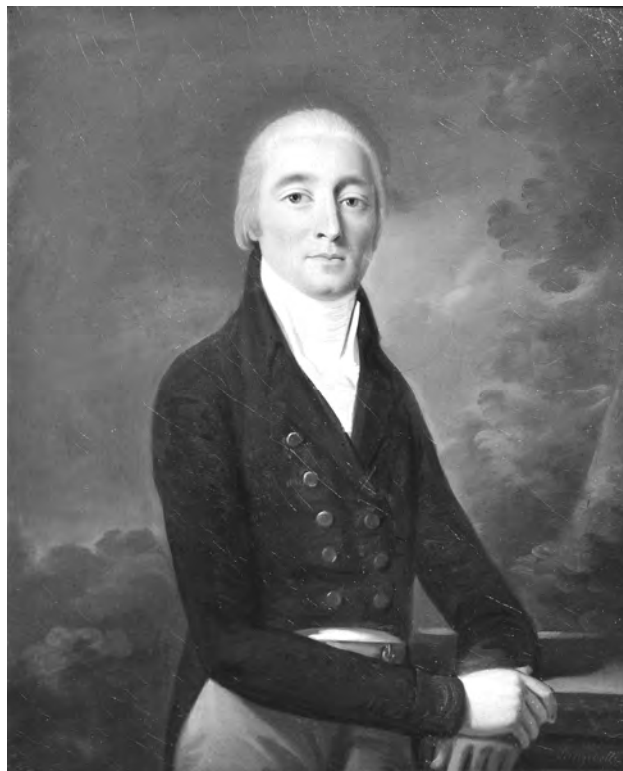


Abb. 1: Jakob Friedrich van der Nüll, gemalt von Joseph Lanzedelly d. Ä. um 1810. Sammlung Simone und Peter Huber